

An erster Stelle sind hier alle zur Mitarbeit aufgerufen, die im Lande selber groß geworden sind und die zugleich das theologische Erbe des Westens durch und durch erworben haben; also einheimische Priester und Bischöfe, die ermutigt durch „Gaudium et Spes“ dort eintreten, wo es sonst an geeigneten Führungspersönlichkeiten fehlt. E. Grunert

D'SA, Francis X.: *Gott, der Dreieine und der All-Ganze*. Vorwort zur Begegnung zwischen Christentum und Hinduismus. Reihe: Theologie interkulturell, Bd. 2. Düsseldorf 1987: Patmos Verlag. 155 S., kt., DM 26,-.

Neuerdings ist, soweit sich westliches theologisches Denken überhaupt mit Fragen indischen Theologisierens abgibt, manche Ratlosigkeit oder mancher allzu schnelle Inkulturationseifer zu beobachten, nicht zuletzt auf Grund einiger sehr „antiwestlicher“ indischer theologischer Stimmen (A. Pieries aus Sri Lanka, aber auch R. Panikkar, D. S. Amalorpavadass), die die Theologie des Westens für Indien als irrelevant bzw. hinderlich zu sehen trachten. Das Buch von D'Sa, das keine Übersetzung aus dem Englischen ist, sondern dem sechs auf deutsch gehaltene Vorlesungen in Frankfurt zugrunde liegen, macht hingegen dem westlichen Leser ein Mitgehen möglich, ohne ihn dauernd unter Anklage zu stellen. Christliches und hinduistisches Gottesbild, westliches christlich (und umgekehrt) geprägtes Weltbild (Anthropozentrik) und dessen indisch-hinduistischer Gegenpol (Kosmozentrik) werden in ihrer Typik herausgearbeitet, ebenso die Polarität zwischen indischer Meditation und christlichem Gebet. Es wird dann gezeigt, wie die genannten Polaritäten (wozu noch der verschiedene Umgang mit heiligen Texten kommt) zu einer Art gegenseitiger Bereicherung kommen können, ohne daß die jeweils „westliche“ - bzw. christliche! - Seite abgewertet wird. Insofern ist das Buch für das emotionale Klima des interkulturellen theologischen Gesprächs ein Gewinn, und es hilft uns Westlern (und das sind und bleiben wir mit unserem kulturellen „Kontext“), das indische Element zu erkennen und seine Bedeutung zu schätzen, dabei aber auch uns selbst besser kennenzulernen - und zu bejahen. P. Lippert

MEIER, Erhard: *Weisungen für den Weg der Seele*. Aus dem tibetischen Totenbuch. Reihe: Herderbücherei, Bd. 1381. Freiburg 1987: Herder Verlag. 158 S., kt., DM 9,90.

Auch in der „neuen“ Theologie (innerhalb der römisch-katholischen Theologie) wird noch von den „letzten Dingen“ (Tod, Gericht, Himmel oder Hölle) gesprochen. (Wenn auch etwas anders als in der „alten“ Theologie). Es bleibt auch noch die Lehre vom „Fegfeuer“ als Zustand oder Prozeß der Läuterung. Der Tod ist auf jeden Fall der Übergang zu einem der Endzustände. Der Mensch kann, wenn er tot ist, nichts mehr entscheiden. Die „Endentscheidungstheorie“ (Ladislav Boros) hat wohl manch Bestechendes an sich - sie besagt, daß der Tod der wichtigste Augenblick „im Leben“ sei, weil der Mensch erst dann in den Vollbesitz seiner Entscheidungsmöglichkeiten kommt - sie erfreut sich aber nicht der Zustimmung der Theologen.

Eine ganz andere Welt tut sich im „Tibetischen Totenbuch“ auf. Es hält an der Überzeugung des Hinduismus fest, daß sich Tun und Lassen eines Menschen in einem entsprechenden neuen Leben auf Erden „auszahlt“. Doch räumt es die Möglichkeit ein, daß der Mensch nach seinem Tod nochmals entscheiden kann, wie das neue Leben aussehen wird. Er kann dann sogar in das Nirwana eintreten, d. h. in einen Zustand, der sich durch keine menschlichen Worte, Bilder oder Begriffe fassen läßt. Er kann zum mindesten aber bestimmen, wie sein neues irdisches Leben aussehen wird. Wie das möglich ist, was dabei zu geschehen hat, darüber reden „die Weisungen für den Weg der Seele“, die Erhard Meier in seiner Ausgabe vorstellt und erläutert.

„Der Leser soll in die Lage versetzt werden, die deutsche Übersetzung... mit mehr Verständnis und mit gedanklicher Hilfestellung selbst zu lesen.“ ... „Der Leser möge angeregt werden zur Reflexion über die Inhalte und Lehren des BT „Bardo Thööl“ (Abkürzung bar do thos grol) sowie zur Diskussion... im Sinne der Anregung (von) „nostra aetate“ (S. 7).

In der Einleitung spricht der Herausgeber über „Ursprung, Geschichte, Einordnung des B.T. (S. 11ff.) Sodann spricht er über die Ziele der Belehrung des Bardo Thööl, über die zentralen Inhalte der Unterweisung des Bardo Thööl und schließt mit dem Versuch einer Deutung und Einordnung des Bardo Thööl. (S. 23; 34; 52).